



Tübingen, den 25.2.2025

Ein Blick zurück. Die AfD bei der Bundestagswahl 2021

Von Rolf Frankenberger, Tim Fröhlich, Cornelius Klodt und Bjarne Pfau

Ein erster Überblick

Mit der Alternative für Deutschland (AfD) tritt eine extrem rechte, in weiten Teilen offen völkisch-nationalistische, fremdenfeindliche und vom Bundesamt für Verfassungsschutz gerichtsfest als rechtsextremistischer Verdachtsfall eingestufte¹ Partei bei den Bundestagswahlen 2025 an. In aktuellen Umfragen liegt die AfD bei 20 (GMS, 16.-19.2.2025) bis 21 (Insa 18./19.2.2025) Prozent. Sollte sie dieses Potential realisieren, könnte die AfD als zweitstärkste Partei in den Bundestag einziehen und auf eine zwar kurze, aber steile „Karriere“ im deutschen Parteiensystem zurückblicken. Gegründet im Februar 2013, nahm die AfD im selben Jahr erstmals an Bundestagswahlen teil, scheiterte aber mit 4,7% an der Fünfprozent-Hürde. 2017 erreichte sie 12,6% und zog mit zunächst 94 (am Ende der Legislatur nur noch 87) Abgeordneten als drittstärkste Partei in den Bundestag ein. Diesen Erfolg konnte sie 2021 nicht wiederholen und wurde mit 10,3% lediglich fünftstärkste Kraft. Sie errang 83 Sitze, die sich durch Austritte während der Legislatur auf 76 reduzierten. Allerdings zeichnete sich schon bei den Wahlen zum Europäischen Parlament ein deutlicher Trend nach oben ab, der unter anderem der negativen Haltung gegenüber der Europäischen Union und einer offensiven Anti-Migrationspolitik geschuldet ist. Die AfD erhielt bundesweit 15,9% der Wählerstimmen und damit 15 Sitze im Europäischen Parlament².

Vor den am 23. Februar 2025 anstehenden vorgezogenen Bundestagswahlen lohnt daher der Rückblick auf die vergangenen Bundestagswahlen. Wir wählen für dafür erstens eine raumorientierte Perspektive, um räumliche Muster aufzuzeigen. Dazu haben wir die Wahlergebnisse der AfD auf Gemeindeebene kartiert. Auf jener Ebene also, die unser aller unmittelbares Lebensumfeld abbildet. Dies ermöglicht einen sehr differenzierten Blick auf die Ergebnisse. Neben bundesweiten Karten haben wir auch Karten für das Land Baden-

¹ vgl. Oberverwaltungsgericht für das Land Nordrhein-Westfalen, Aktenzeichen: 5 A 1216/22, 5 A 1217/22, 5 A 1218/22

² Eine Analyse des Abschneidens der AfD bei den Europawahlen 2024 für Baden-Württemberg findet sich hier: <https://uni-tuebingen.de/fakultaeten/wirtschafts-und-sozialwissenschaftliche-fakultaet/faecher/fachbereich-sozialwissenschaften/rechtsextremismusforschung/aktuell/baden-wuerttemberg-hat-gewaeHLT-ein-blick-auf-die-ergebnisse-der-afd-bei-den-wahlen-zum-europaeischen-parlament/>

Württemberg erstellt und gehen auf die räumlichen Muster im Ländle noch einmal besonders ein. Zweitens haben wir eine statistische Analyse durchgeführt, um zu überprüfen, inwieweit die regionalen Unterschiede in den Wahlergebnissen anhand von Strukturdaten erklärt werden können.

Zwei deutliche räumliche Muster lassen sich so identifizieren: Erstens ist die AfD besonders stark in ruralen Räumen und Lebenswelten, während sie in urbanen Räumen und Lebenswelten eher schwach ist.³ Zweitens bestätigen die Wahlergebnisse der AfD, dass Deutschland „ungleich vereint“ (Mau 2024) ist. In Ostdeutschland fährt die AfD nach wie vor deutlich mehr Stimmen ein als in den alten Bundesländern. Die im Vergleich zu Westdeutschland größeren Erfolge der AfD sind Ergebnis eines komplexen Ursachenbündels, das zu regionalen Unterschieden in der politischen Kultur führt. Diese heben jedoch die Unterschiede zwischen Ruralem und Urbanem nicht auf, sondern lediglich auf eine neue Ebene.

Bei der Analyse von Strukturdaten auf Bundesebene zeigten sich nicht ausreichend durch Bundesland-Dummies kontrollierbare Effekte, die auf regionale Besonderheiten verweisen. Daher haben wir vorerst auf ein bundesweites Modell verzichtet. Für Baden-Württemberg zeigte sich hingegen, dass Strukturdaten, insbesondere Siedlungsstruktur und soziodemographische Daten sowie sozioökonomische Daten durchaus erklärungskräftig sind. Mit unserem Modell können wir immerhin 26% der Varianz in den AfD-Wahlergebnissen erklären, ohne auf Individualdaten zurückgreifen zu müssen.

Räumliche Analysen der Bundestagswahl 2021

Anhand der folgenden Karten werden die Wahlergebnisse der AfD in unterschiedlicher Weise dargestellt. Diese Darstellungen werden jeweils kurz eingeführt. Verwendet werden die von der Bundeswahlleiterin veröffentlichten Wahlergebnisse⁴, Besonderheiten werden in der jeweiligen Legende erläutert. Die Betrachtung von Erst- und Zweitstimmenergebnis erfolgt getrennt. Während bei der personalisierten Verhältniswahl das Zweitstimmenergebnis maßgeblich für die Anzahl der Mandate ist, sagt das Erststimmenergebnis zweierlei aus: Erstens geht es um die Frage von strategischem vs. ideologischem Wählen. Beim strategischen Wählen wird die Erststimme dem als erfolgversprechendsten wahrgenommenen Kandidaten mit „politischer Nähe“ zur eigenen politischen Weltsicht übertragen. Beim rein ideologischen Wählen erfolgt keine Differenzierung zwischen Erst- und Zweitstimme. Zweitens geht es um die Verankerung und Beliebtheit der jeweiligen Kandidat*innen einer Partei im spezifischen Wahlkreis.

³Vgl. dazu [⁴ <https://www.bundeswahlleiterin.de/bundestagswahlen/2021/ergebnisse/weitere-ergebnisse.html>;
Heruntergeladen: 17.02.2025 um 17:42.](https://uni-tuebingen.de/securedl/sdl-eyJ0eXAiOiJKV1QiLCJhbGciOiJIUzI1NiJ9.eyJpYXQiOiJlE3NDAwMTkxNzcsImV4cCI6MTc0MDEwOTE3NywidXNlcil6MCwiZ3JvdXBzIjpbMCwtMV0sImZpbGUiOiJmaWxIYWRTaW4vVW5pX1R1ZWJpbmdlbi9GYWt1bHRhZXRIbi9XaVNVL1JlY2h0c2V4dHJlbWlzbXVzZm9yc2NodW5nL0Rva3VtZW50ZS8yNDA3MjQtU3RhZHQtaW0tS29wZi5wZGYiLCJwYWdlIjoyNjg0MTI9.poXPg4Dy21PxaslvCsIR7XZvDvjc0KrHotz3lJXuhc/240724-Stadt-im-Kopf.pdf</p></div><div data-bbox=)

Zweitstimmenanteile mit regionalen Mustern

Die Zweitstimmenanteile der AfD sind in Abbildung 1 in 5%-Intervallen und in Abbildung 2 anhand von natürlichen Unterbrechungen (Jenks-Methode)⁵ dargestellt. Der Vorteil so genannter natürlicher Unterbrechungen liegt darin, dass die Grenzen zwischen den Klassen dort gesetzt werden, wo die Daten relativ große Unterschiede aufweisen. Damit treten in der kartographischen Darstellung die Unterschiede deutlicher hervor als bei der Wahl gleich großer Klassen. In beiden Abbildungen zeigen sich mehrere klare Muster, die in Abbildung 2 wie erwartet deutlicher hervortreten. Erstens fällt auf, dass die Wahlergebnisse der AfD in

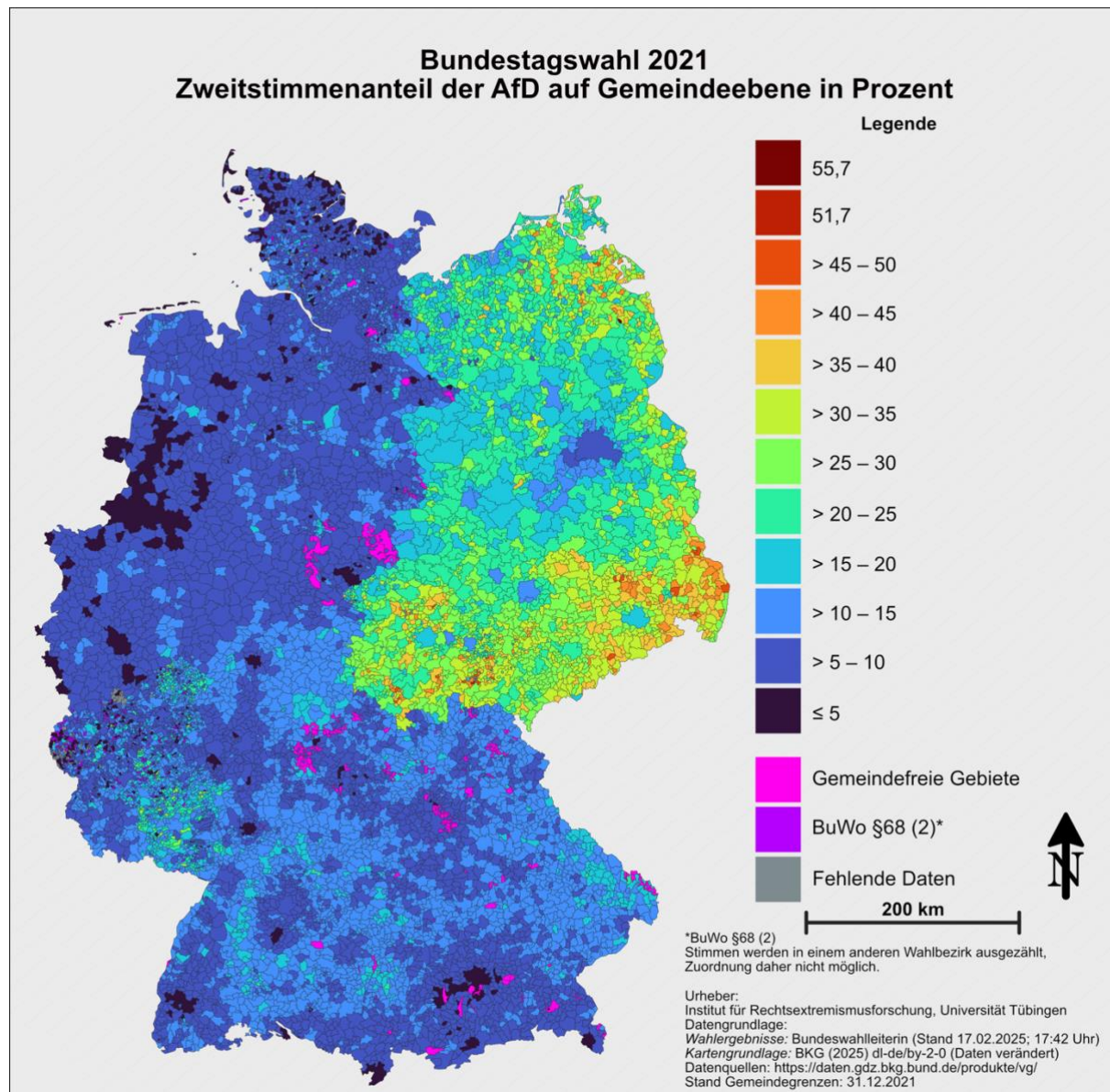


Abbildung 1: Zweitstimmenanteil der AfD auf Gemeindeebene in Prozent

⁵Die Klassifizierungsmethode anhand natürlicher Unterbrechungen, auch Jenks-Methode genannt, beruht auf einem Algorithmus, der Klassen auf natürliche Gruppierungen innerhalb der Daten beruht. Dabei werden Klassengrenzen so erstellt, dass ähnliche Werte möglichst gut gruppiert und die Unterschiede zwischen den Klassen maximiert werden. Vgl.

https://regionalatlas.statistikportal.de/_klassifizierungsmethoden.html.

Ostdeutschland insgesamt höher sind als in Westdeutschland. Zweitens sind die Ergebnisse in Ostdeutschland vor allem im Süden, in Thüringen und Sachsen sowie im Norden in Mecklenburg-Vorpommern und teilweise auch in Brandenburg deutlich höher als in der Mitte der Region. Drittens findet sich in Westdeutschland ein Nord-Süd-Gefälle. Die AfD ist vor allem in Teilen Hessens, Rheinland-Pfalz, Baden-Württembergs und Bayerns deutlich stärker als in Westfalen, Niedersachsen oder Schleswig-Holstein. Viertens, und dies ist ein gesamtdeutsches Muster, ist die AfD in urbanen Zentren wie Berlin, Hamburg, Köln, München, Leipzig, Stuttgart und deren Umland sowie in den und um die Universitätsstädte relativ

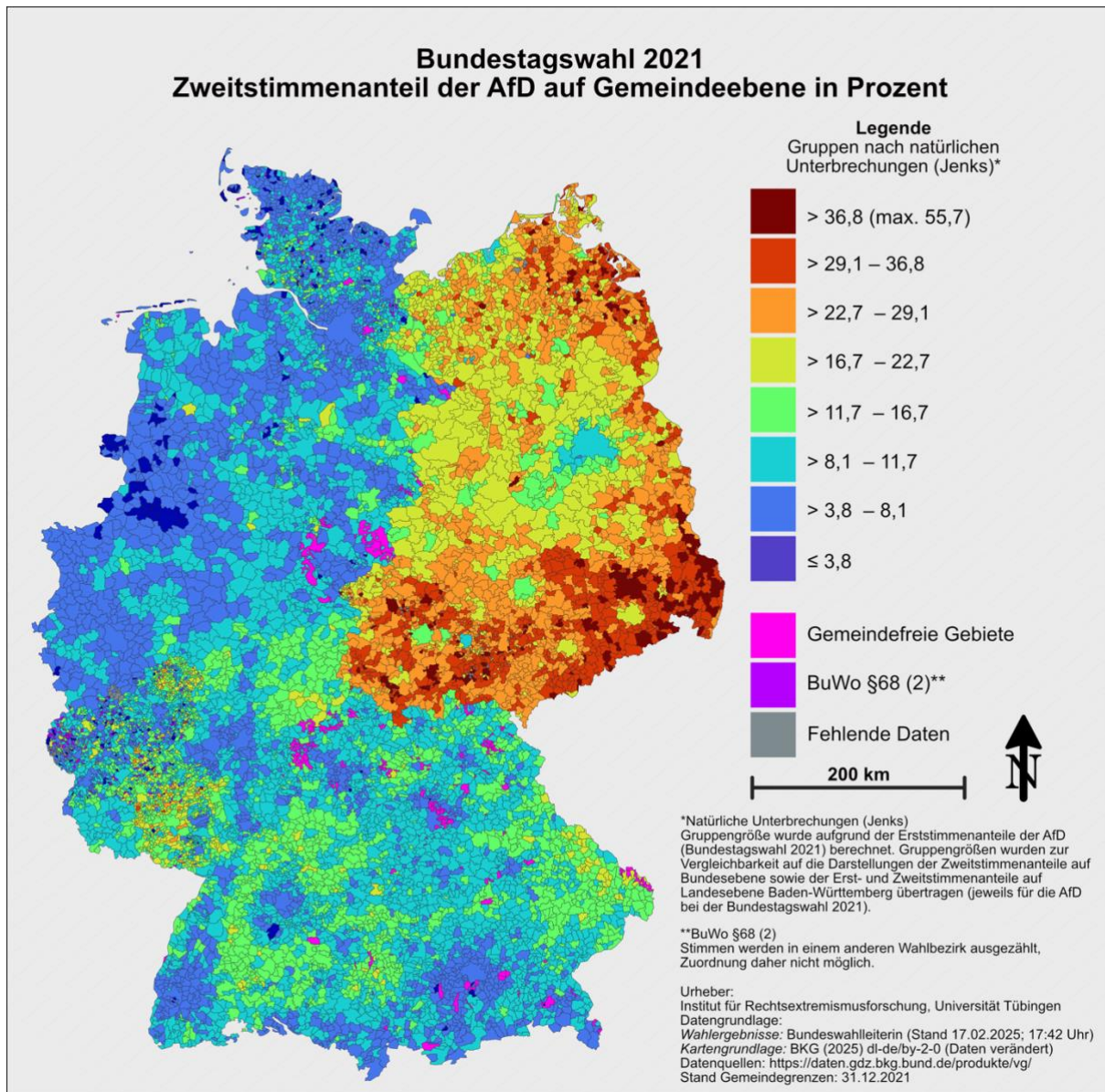
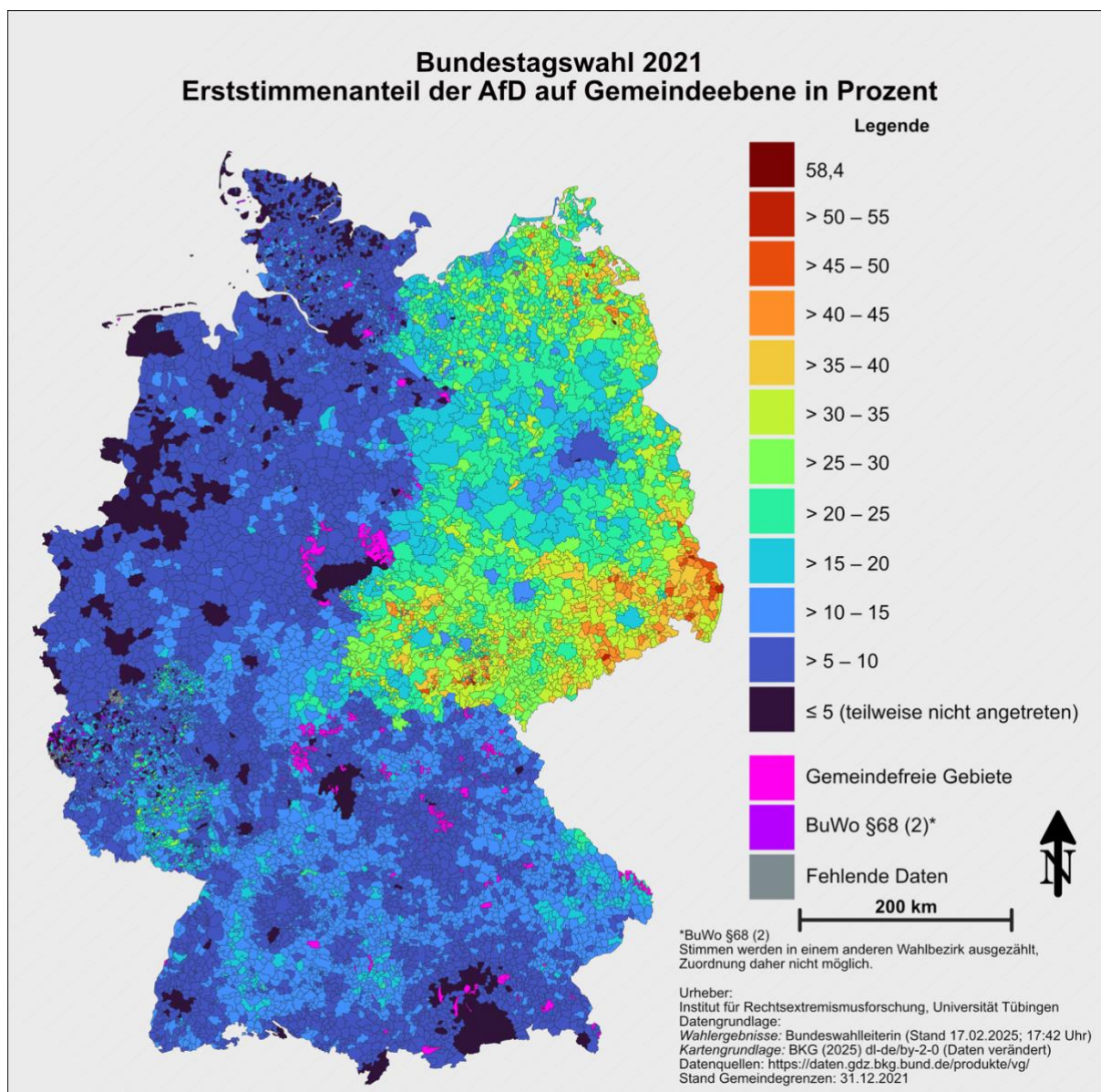


Abbildung 2: Zweitstimmenanteil der AfD auf Gemeindeebene in Prozent (Jenks-Intervalle)

schwach.

Hohe Erststimmenanteile vor allem in Ostdeutschland

Betrachtet man die in den Abbildungen 3 und 4 kartierten Erststimmen auf Gemeindeebene, so zeigt sich bundesweit ein sehr ähnliches Bild wie bei den Zweitstimmen und die Muster treten durch die Jenks-Intervalle erneut deutlicher zutage. Im Osten sind die Erststimmenanteile insgesamt und dort insbesondere im Südosten sowie im Nordosten deutlich höher als in Westdeutschland. Auch in den Hochburgen im Süden und Südwesten Deutschlands finden sich höhere Erststimmenanteile als in den verbleibenden alten Bundesländern. Dabei ist jedoch hervorzuheben, dass die AfD in einigen Wahlkreisen keine Direktkandidat*innen aufstellen und somit keine Erststimmenanteile erzielen konnte. In Ostdeutschland hingegen konnte die AfD in allen Wahlkreisen mit eine*r Direktkandidat*in aufwarten. Allerdings gibt es auch Unterschiede. So sind die Erststimmenanteile in Ostsachsen nochmal höher als die Zweitstimmenanteile.



Dies trifft insbesondere die auf Wahlkreise Görlitz-Bautzen, wo Tino Chrupalla als Direktkandidat antrat und das Direktmandat mit 35,8% errang, sowie Mittelsachsen zu, wo Carolin Bachmann mit 33,43% das Direktmandat holte. Insgesamt holte die AfD 2021 ihre 16 Direktmandate alle in Thüringen und Sachsen, also genau dort, wo auch die Erst- und Zweitstimmenanteile besonders hoch waren.

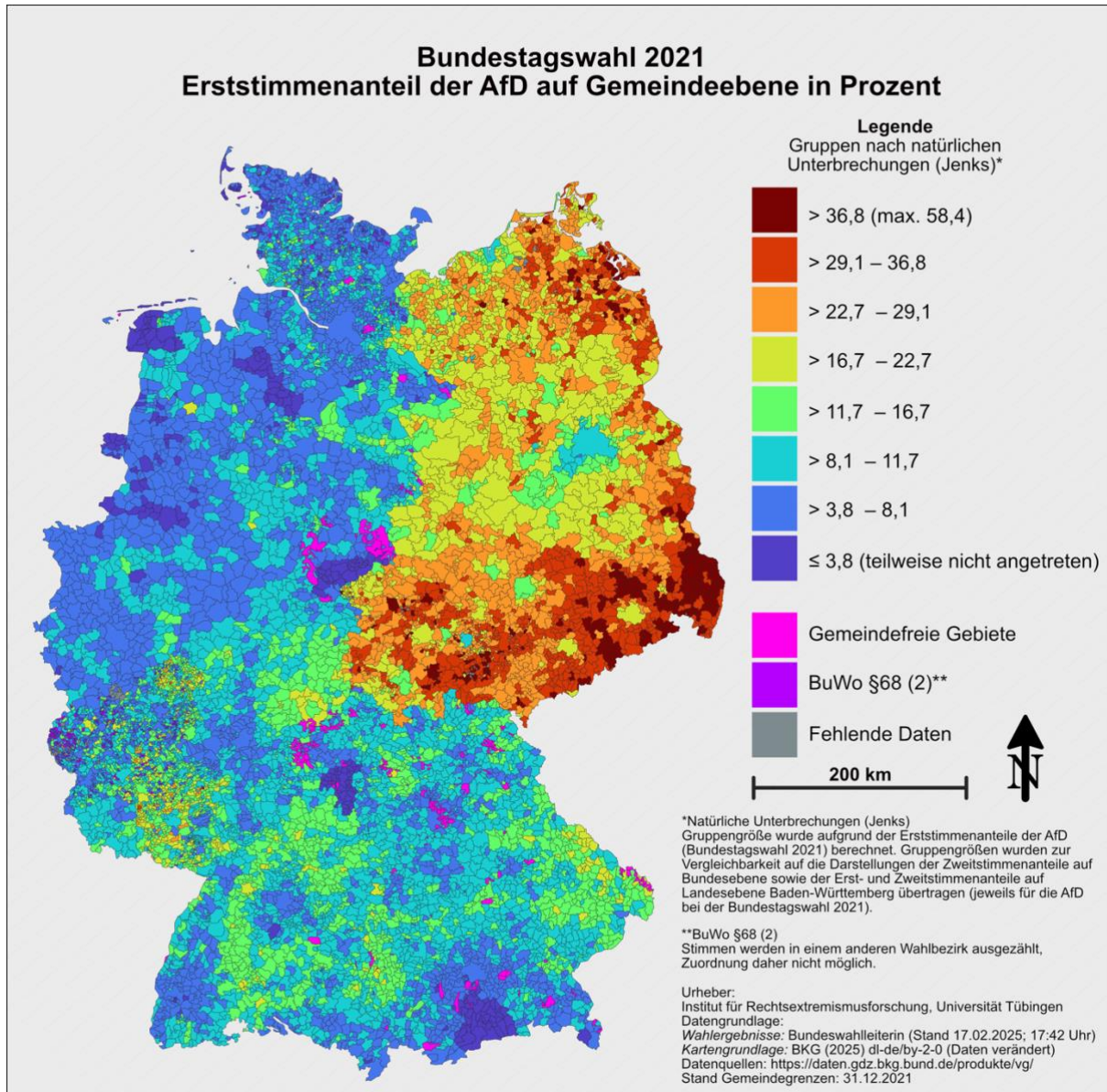


Abbildung 4: Erststimmenanteil der AfD auf Gemeindeebene in Prozent (Jenks-Intervalle)

Differenz Zweit- zu Erststimmenanteilen zeigt Unterschiede zwischen strategischer und ideologischer Wahl

Hinsichtlich der Differenz zwischen Zweit- und Erststimmenanteil zeigen sich wiederum gegenteilige Muster. In den Regionen und Gemeinden der Wahlkreise Görlitz-Bautzen und Mittelsachsen zeigt sich anhand der Stimmenverteilung deutliche eine ideologische Wahl, die aufgrund einzelner Direktkandidat*innen bei den Erststimmen sogar noch getoppt wurde.

Gegenteilig ist das Muster in den Kreisen Schmalkalden-Meiningen, Hildburghausen und Suhl in Thüringen, wo die Zweitstimmenanteile für die AfD deutlich höher ausfallen als die Erststimmen. Auch in den Hochburgen der AfD in Bayern und Baden-Württemberg findet sich

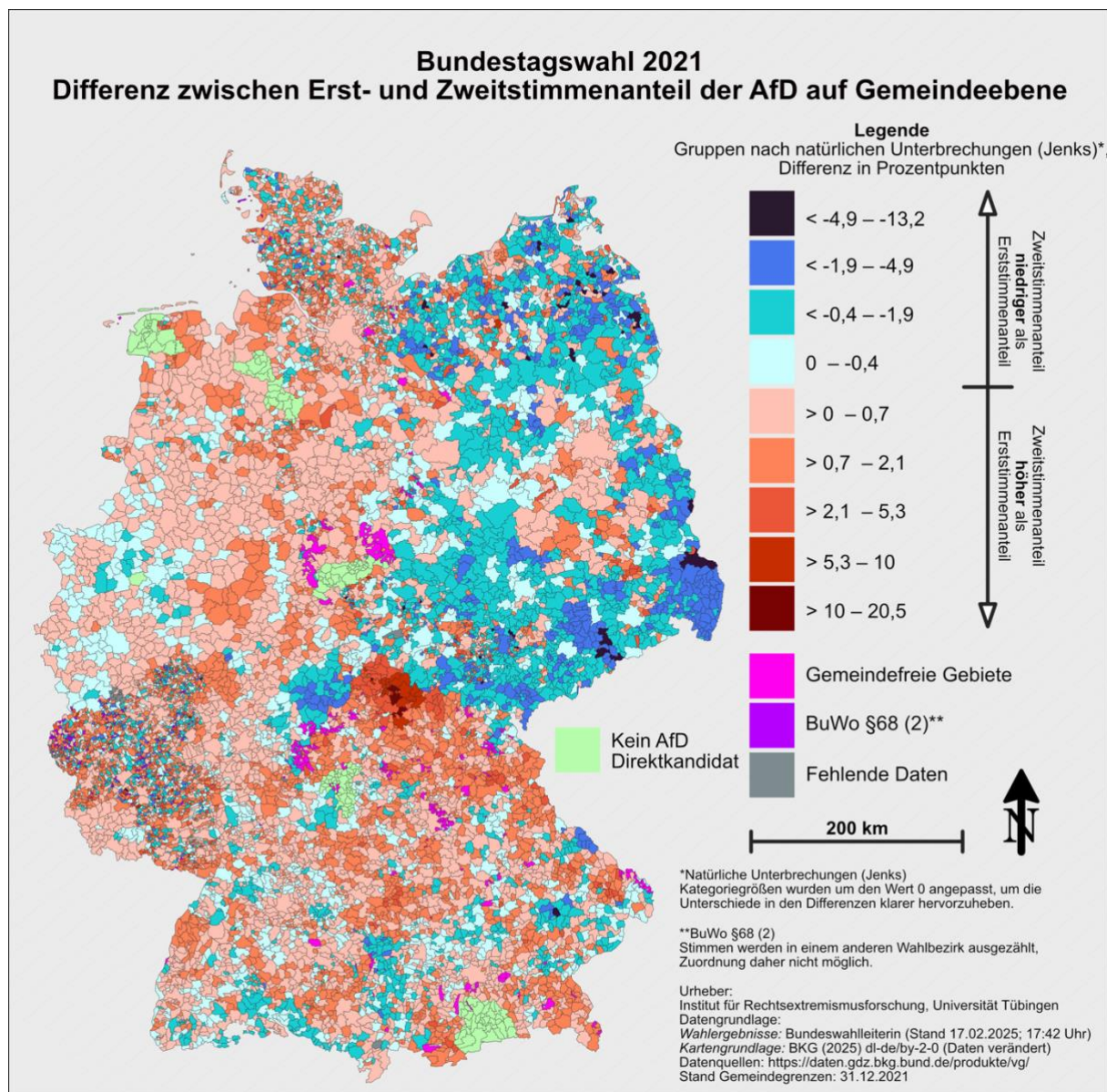


Abbildung 5: Differenz zwischen Zweitstimme und Erststimme auf Gemeindeebene in Prozent (Zweitstimme minus Erststimme)

ein ähnlicher Trend. Die Erststimmenanteile waren in einigen Gemeinden deutlich niedriger als die Zweitstimmenanteile, was eher für eine strategische Persönlichkeitswahl spricht, da dort jeweils die CDU Kandidat*innen als die aussichtsreichsten Bewerber*innen gegen starke grüne Konkurrenz wahrgenommen wurden. Die Differenz zwischen Zweit- und Erststimmenanteil, die dies illustriert, ist in Abbildung 5 zu sehen.

Stärkste Partei im Süden Ostdeutschlands

In den Abbildungen 6 und 7 wird die jeweils stärkste Partei auf Gemeindeebene dargestellt. Abbildung 6 zeigt die stärkste Partei nach Zweitstimmen auf Gemeindeebene. Hier bestätigt sich das regionale Muster der AfD-Erfolge eindrucksvoll und zeigt zudem auf, dass die AfD in diesen Regionen die dominante politische Kraft ist. Wie Abbildung 7 zeigt, wird dies bei den Erststimmen nur durch strategische Überlegungen bei der Stimmabgabe zugunsten der CDU leicht abgeschwächt.

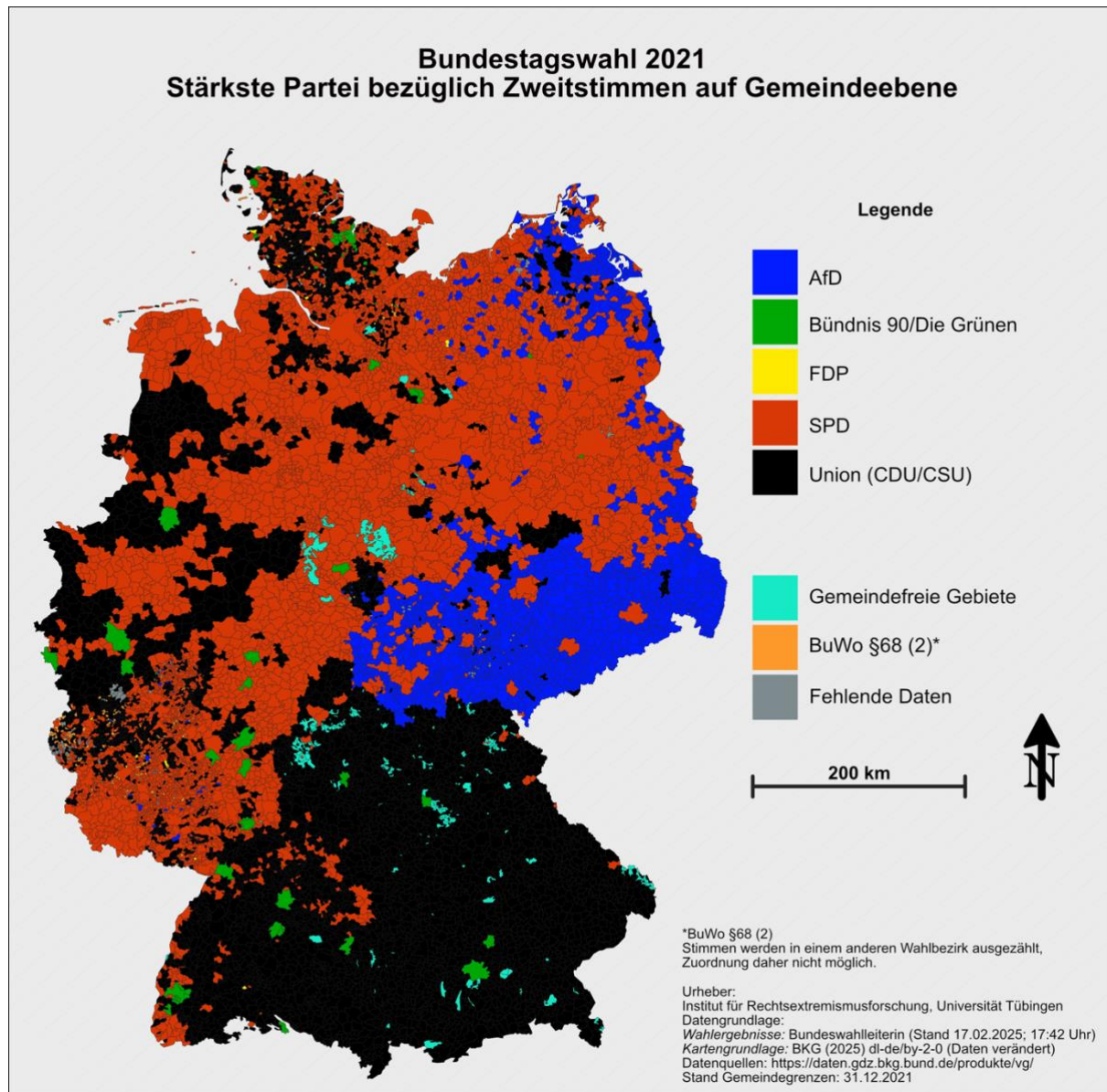


Abbildung 6: Stärkste Partei nach Zweitstimmenanteil auf Gemeindeebene

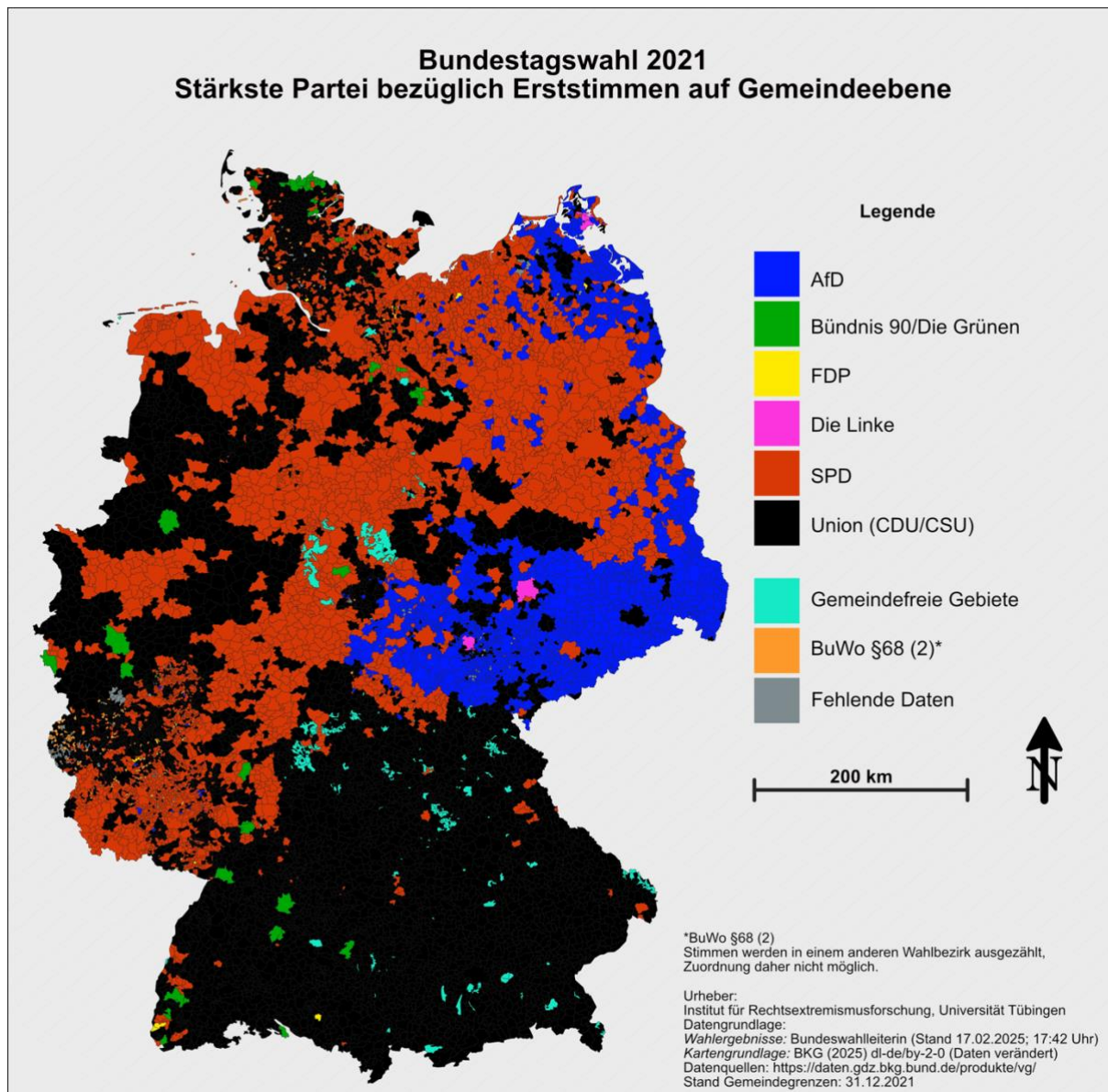


Abbildung 7: Stärkste Partei nach Erststimmenanteil auf Gemeindeebene

Ein Blick auf Baden-Württemberg

Hatte die AfD bei den Bundestagswahlen 2013 in Baden-Württemberg mit 5,2% der Zweitstimmen (2,4% der Erststimmen) noch ein besseres Ergebnis eingefahren als im Bund, so schnitt sie bei den Bundestagswahlen 2017 mit 12,2% der Zweitstimmen (11,5% der Erststimmen) im Vergleich zum Bundesergebnis von 12,6% etwas schwächer ab. Und auch bei den Bundestagswahlen 2021 war die AfD in Baden-Württemberg mit 9,6% der Zweitstimmen schwächer als auf Bundesebene (10,3%).

Ein rural geprägter AfD-Gürtel rund um Stuttgart?

Betrachtet man die Ergebnisse auf Gemeindeebene (Abbildung 8), so zeigen sich deutliche Muster. So ist die AfD mit wenigen Ausnahmen vor allem in ländlicheren Regionen stark: Im Nordschwarzwald, in der Region Schwarzwald-Baar, auf der Schwäbischen Alb, im Rems-

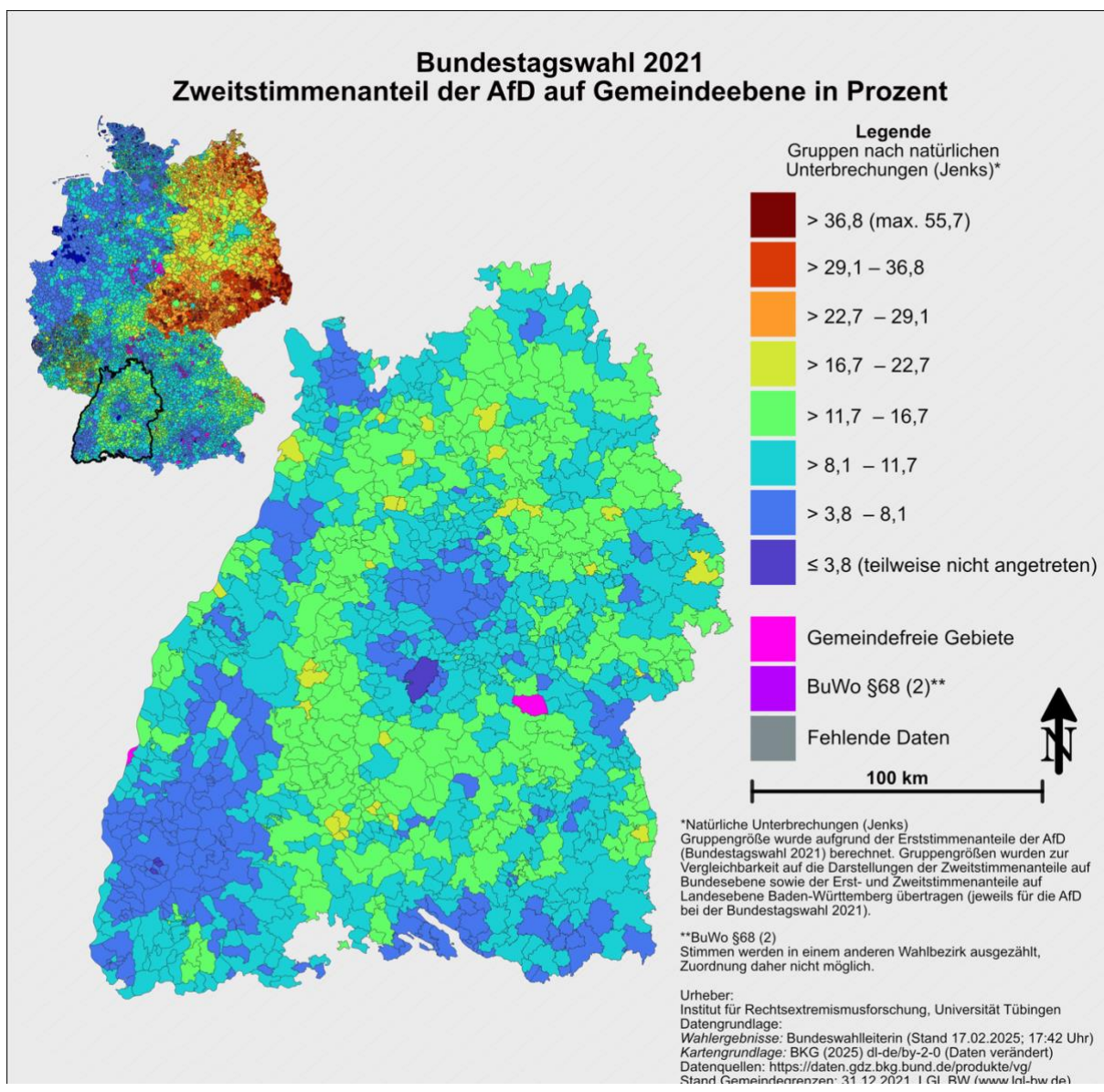


Abbildung 8: Zweitstimmenanteil der AfD in Baden-Württemberg auf Gemeindeebene in Prozent (Jenks-Intervalle)

Murr-Kreis, im Schwäbischen Wald und in der Hohenlohe liegt die AfD in vielen Kommunen über dem Bundesdurchschnitt. Auf der Karte bilden diese gleichsam einen Ring um die Metropolregion Stuttgart und Tübingen. Andersherum betrachtet sind es vor allem die kosmopolitisch geprägten Zentren und Universitätsstädte und ihr Umland, in denen die AfD mit ihren extrem rechten, völkisch-nationalistischen, Positionen wenig erfolgreich ist. Neben Heidelberg, Karlsruhe, Stuttgart, Tübingen, Ulm und Konstanz ist hier insbesondere die Region Freiburg zuzüglich eines sehr weiten Einzugsgebiets vom Rhein bis in den Schwarzwald zu nennen. Nimmt man die Erststimmen hinzu (Abbildung 9), ist die AfD in denselben Regionen erfolgreich, in denen sie auch viele Zweitstimmen erhält, so dass hier von einer ideologisch (und weniger strategisch) getriebenen Wahlentscheidung ausgegangen werden kann. Zudem wird sichtbar, dass die AfD in einigen Gemeinden deutlich niedrigere Erststimmenanteile aufweist, was vor allem auf geringe Chancen der Kandidat*innen der AfD

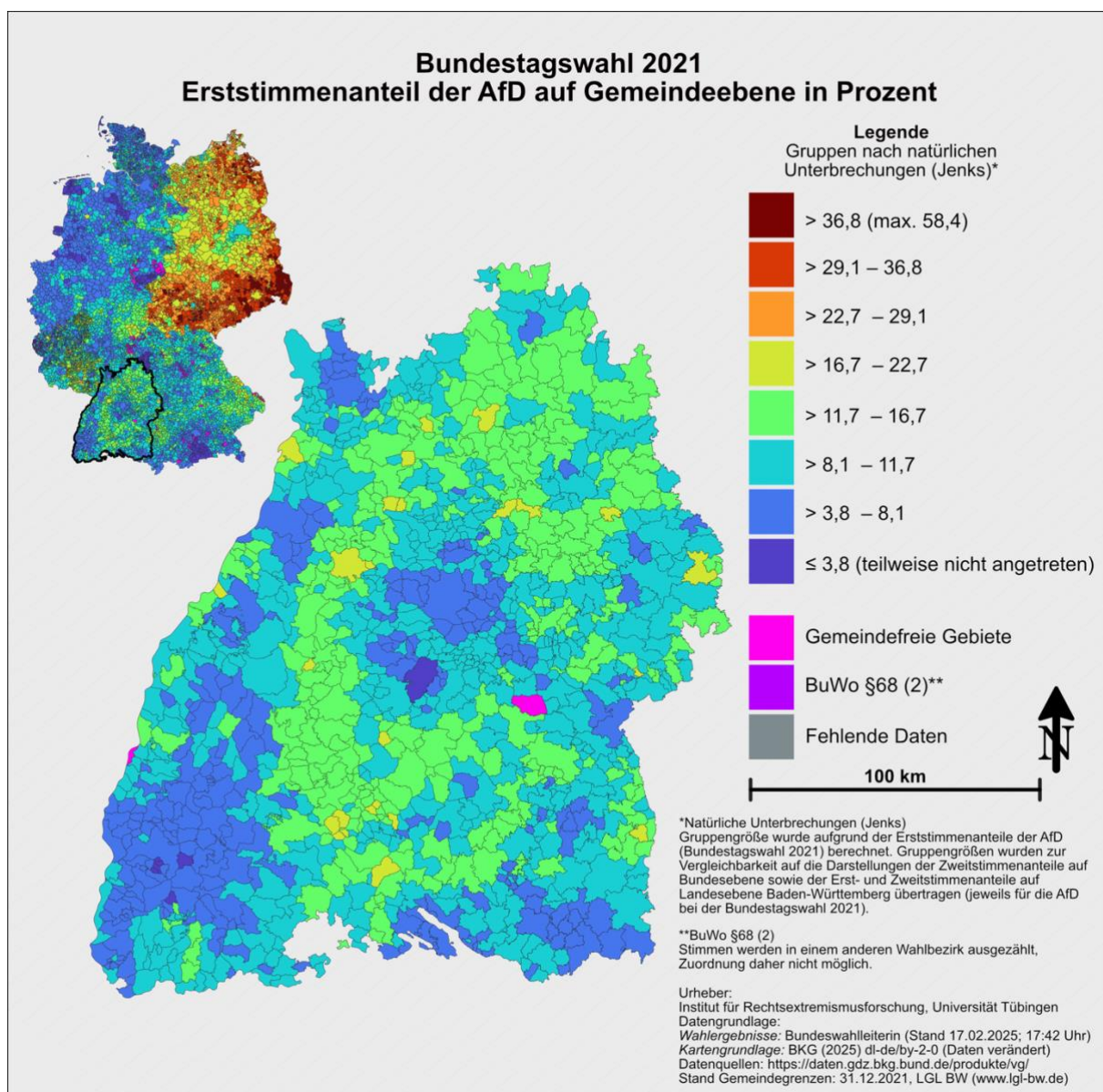


Abbildung 9: Erststimmenanteil der AfD in Baden-Württemberg auf Gemeindeebene in Prozent

zurückzuführen sein dürfte.

Die AfD ist in keiner Kommune die stärkste Kraft

Aus den Abbildungen 10 und 11 geht zudem hervor, dass die AfD bei der vergangenen Bundestagswahl in keiner Kommune die stärkste politische Kraft stellte, weder bei den Zweit- noch bei den Erststimmen. In der überwältigenden Mehrzahl der Kommunen wurde die CDU stärkste Zweitstimmenkraft, in einigen die SPD und in etwas weniger die Grünen. Die FDP konnte in einer Kommune die meisten Stimmen erzielen. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den Erststimmen auf kommunaler Ebene, wobei die FDP-Kandidat*innen sogar in drei Kommunen die meisten Stimmen auf sich vereinen konnten. Bei der Wahl zum Europäischen Parlament

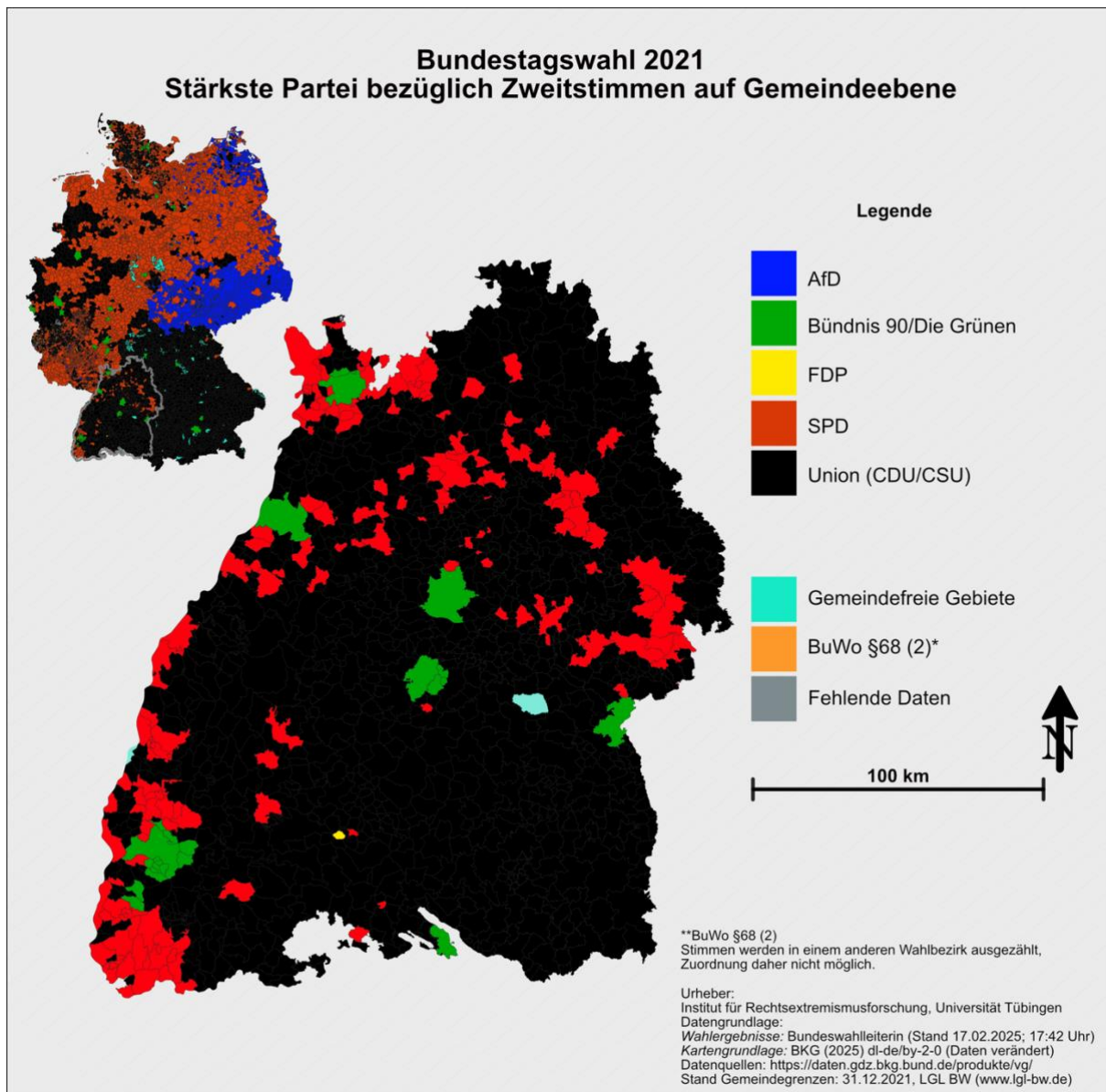


Abbildung 10: Stärkste Partei nach Zweitstimmen in Baden-Württemberg

2024 wiederum zeigt sich der Aufwärtstrend der Partei insofern deutlich, als dass die AfD auf kommunaler Ebene deutlich zulegen konnte und in Spiegelberg (Rems-Murr-Kreis) mit 29,7%

zum ersten Mal in einer Kommune die stärkste Kraft in Baden-Württemberg stellte. Auf kommunaler Ebene konnte sie in Pforzheim mit 21,98% ebenso die meisten Stimmen auf sich vereinen und errang damit 9 von 40 Gemeinderatssitzen. Sollte sich dieser Trend fortsetzen, wird die AfD bei den vorgezogenen Bundestagswahlen mit einiger Wahrscheinlichkeit in einigen Gemeinden die stärkste Kraft stellen und könnte womöglich sogar im Wahlkreis 279

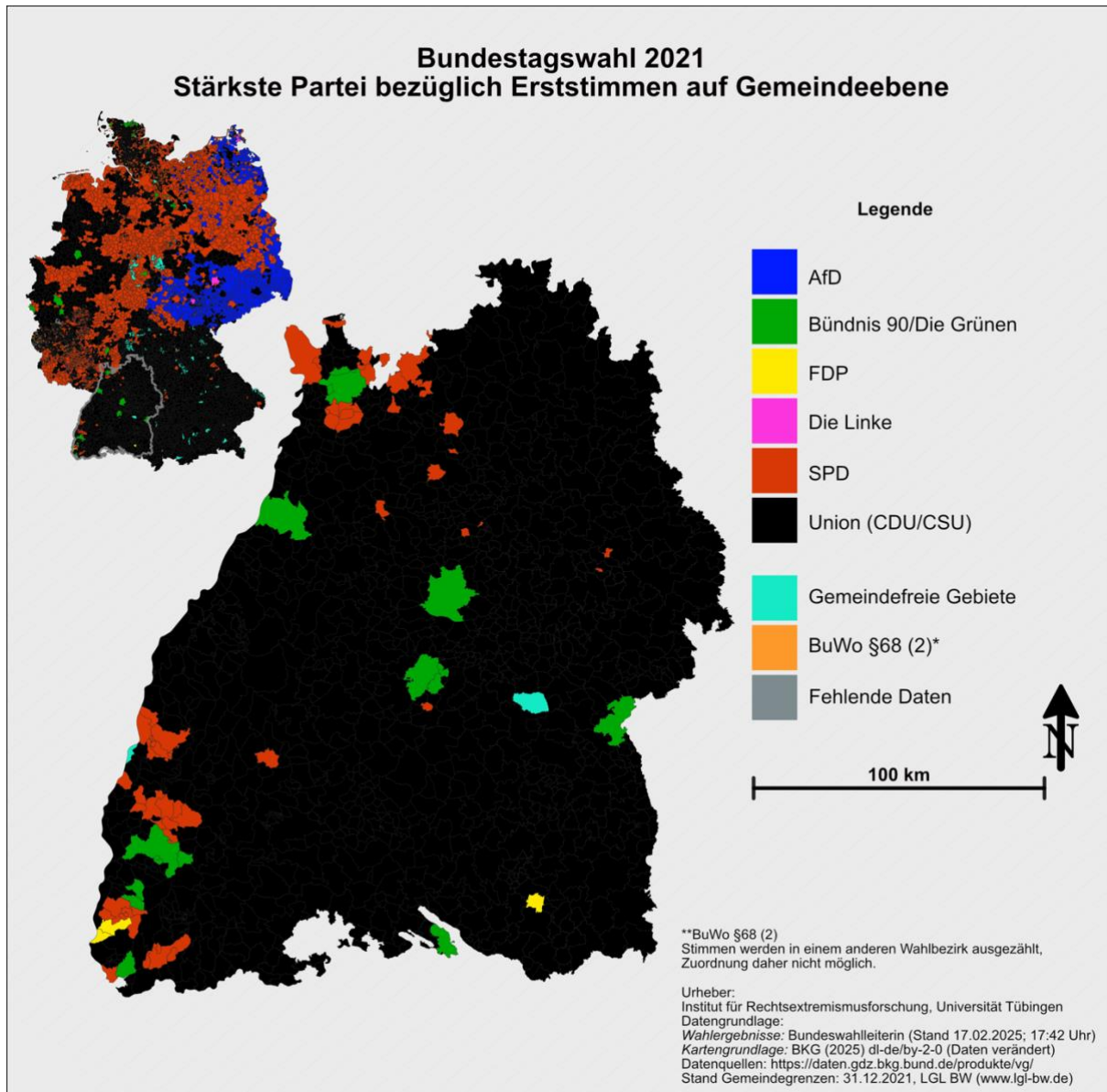


Abbildung 11: Stärkste Partei nach Erststimmen in Baden-Württemberg

(Pforzheim-Enzkreis) ein Direktmandat erringen.

Ein Blick in die Zahlen

Um Erfolge extrem rechter Parteien erklären zu können, wurden in der Vergangenheit verschiedene Ansätze entwickelt. Dazu gehören Ansätze wie die zu Modernisierungsverlierern, sozialstruktureller Ungleichheit, kulturellen Bedrohungen, Nationalismus oder dem Gegensatz von Kommunitarismus und Kosmopolitismus (vgl. Pickel 2019). Auch wenn gesellschaftliche Entwicklungen ursächlich für diese Phänomene sind, werden sie meist auf der Ebene der Menschen, ihren Einstellungen und Meinungen untersucht. Wir verfolgen mit unserer Analyse einen anderen Ansatz und verwenden Strukturdaten, also Daten, die die Eigenschaften, den Aufbau und die Organisation einer Gebietskörperschaft beschreiben. Für die Analyse der Wahlerfolge der AfD bei der Bundestagswahl 2021 haben wir solche Daten auf Gemeindeebene verwendet. Dazu gehören Daten zu Siedlungsstruktur, Soziodemographie, Wirtschaft, Finanzen, Infrastruktur und Nahversorgung⁶. Kurz, all die Dinge, die eine Gemeinde ausmachen und damit das Lebensumfeld der Menschen prägen.

Für die Bundesebene ergaben sich bei der Modellierung größere Probleme. Schon die kartographische Aufarbeitung zeigt regionalspezifische Verteilungsmuster der Wahlergebnisse, für die in der Regression nicht ausreichend mit Bundesland-Dummies kontrolliert werden konnte. Darüber hinaus finden sich bundesweit sehr unterschiedliche Gemeindegrößen, so etwa in Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein, die durch zum Teil sehr kleine Gemeinden geprägt sind. Die Strukturdaten sind für kleine Gemeinden anfällig in Bezug auf Schwankungen aufgrund der Normierung an der Gemeindegröße, während größere Gemeinden diesbezüglich robust sind. Diese haben dann überdurchschnittlichen Einfluss auf die Regressionsanalyse. Dies gilt für die Mehrzahl der verwendeten Variablen. Aufgrund dieser und weiterer Datenprobleme haben wir auf ein gesamtdeutsches Regressionsmodell verzichtet. Als Alternative wäre eine Modellierung auf Landkreisebene möglich, da dort die beschriebenen Probleme durch Aggregation gelöst werden. Allerdings gehen damit die analytische Tiefenschärfe und die Berücksichtigung lokaler Lebenswelten teilweise verloren.

Dass Analysen von Strukturdaten jedoch auf regionaler Ebene funktionieren, zeigen die folgenden Berechnungen für Baden-Württemberg sowie vergleichbare Studien etwa zu Sachsen (vgl. Dilling et al 2024). Mit unseren insgesamt dreizehn Variablen können wir für Baden-Württemberg 26% der Varianz aufklären, ohne auf Einstellungen und Meinungen als erklärende Faktoren zurückgreifen zu müssen. Das von uns verwendete Modell umfasst 12 Einzelvariablen und eine Faktorvariable. Eine detaillierte Beschreibung der Variablen inklusive Datenquelle findet sich im Anhang.

⁶ Ähnliche Modelle verwenden beispielsweise Kiess und Dilling (2024a;b) für die Landtagswahlen und Europawahlen in Sachsen.

Tabelle 1: Variablen in der Regressionsanalyse

Dimension	Variable
Siedlungsstruktur	Einwohner:innendichte (EW/km2)*
Soziodemographie	Wanderungssaldo je 1000 Einwohner:innen
	Bevölkerungsanteil der 18-25-Jährigen (in %)
	Bevölkerungsanteil der über 65-Jährigen (in %)
	Bevölkerungsanteil Männer (in %)
	Bevölkerungsanteil römisch-katholische Religionsgemeinschaft (in %)
	Ausländer:innenanteil (in %)
Wirtschaft	Durchschnittliche Kaufkraft pro Einwohner:in (in 1000€)
	Steuerkraft pro Einwohner:in (in €)*
	Arbeitslose je 1000 Einwohner:innen
Infrastruktur	Durchschnittliche Luftdistanz zur nächsten ÖPNV-Haltestelle*
	Durchschnittliche PKW-Fahrzeit zum nächsten IC/ICE-Bahnhof (in Minuten)
	Infrastrukturelle Nahversorgung (Faktorvariable)**

*Variable wurde aufgrund schiefer Verteilung logarithmiert. Die Koeffizienten sind daher entsprechend zu interpretieren

**Der Faktor besteht aus Einwohnergewichteter Distanz zum nächstliegenden Supermarkt/Discounter, Grundschule und Apotheke. Hauptkomponentenanalyse, (Baden-Württemberg: KMO: 0,68; Bartlett: signifikant auf >0,0001-Niveau)

Die Variablen wurden in einem linearen Regressionsmodell auf Einflussgröße und Signifikanz getestet. Die Regression wurde auf Autokorrelation, Multikollinearität und Heteroskedastizität

geprüft. Während erstere beide nicht vorliegen, sind die Residuen nicht normalverteilt. Nach Lumley et al. (2002) kann dies hier jedoch ignoriert werden, da das Sample jeweils ausreichend groß ist und nahe an eine Vollerhebung kommt.

Strukturdatenanalyse für Baden-Württemberg

Betrachtet man die Analyse für Baden-Württemberg, so wird klar, dass sowohl Siedlungsstruktur als auch zentrale Variablen der Soziodemographie, Wirtschaft und Infrastruktur signifikant zur Erklärung des AfD-Wahlergebnisses beitragen. Lediglich der Bevölkerungsanteil der über 18-25-Jährigen ($p:0,174$), das Wanderungssaldo ($p:0,744$), die Steuerkraft pro Einwohner:in ($p: 0,942$) und die Nahversorgung ($p:0,838$) sind nicht signifikant. Wie Tabelle 2 verdeutlicht, finden sich folgende Einflüsse:

- Jeweils negativ wirken sich fünf Variablen auf das AfD-Wahlergebnis aus: Je höher die Einwohner*innendichte, der Anteil der über 65-Jährigen, der Anteil der Mitglieder der römisch-katholischen Religionsgemeinschaft, der Ausländer*innenanteil und die Kaufkraft, desto niedriger ist das AfD-Wahlergebnis.
- Bis auf die Variable römisch-katholische Religionszugehörigkeit lassen sich alle anderen Variablen als direkte oder indirekte Effekte der Siedlungsstruktur interpretieren: Je urbaner die jeweilige Kommune, desto schwächer die AfD.
- Dies wird auch durch eine separate Analyse der Nahversorgung unterstützt. Wird diese in einer eigenen Regressionsanalyse untersucht, ist deren Erklärungskraft signifikant. Je besser die Nahversorgung, desto niedriger die AfD-Ergebnisse.
- Der Katholik*innenanteil hingegen verweist auf eine starke Wertebindung, ist in bestimmten Regionen höher und zählt dort auch auf die Resilienz ländlicher Räume ein, etwa in Südbaden und Teilen Oberschwabens.
- Jeweils positiv auf das AfD-Wahlergebnis wirken sich der Männeranteil, der Anteil Arbeitsloser und die Distanz zum ÖPNV aus. Je höher diese sind, desto höher der AfD-Anteil. Dies sind Hinweise darauf, dass die entsprechenden Kommunen sozial wie ökonomisch von der Modernisierung abgehängt sind. Hinzu kommen persönlichkeitspsychologische und soziologische Faktoren in Hinblick auf den Männeranteil, wie etwa die Sozialisation.

Tabelle 2: Ergebnisse der Regressionsanalyse für Baden-Württemberg

Dimension	Variable	Standardisierter Regressionskoeffizient
Siedlungsstruktur	Einwohner:innendichte	-
Soziodemographie	Wanderungssaldo	
	Bevölkerungsanteil 18-25-Jährige	
	Bevölkerungsanteil über 65-Jährige	-
	Bevölkerungsanteil Männer	+
	Bevölkerungsanteil röm.-kath. Rel.	--
	Ausländer:innenanteil	-
Wirtschaft	Durchschnittliche Kaufkraft pro EW	--
	Steuerkraft pro EW	
	Arbeitslose je 1000 EW	++
Infrastruktur	Durchschnittliche Luftdistanz zur nächsten ÖPNV-Haltestelle	+
	Durchschnittliche PKW-Fahrzeit zum nächsten IC/ICE-Bahnhof	+
	Infrastrukturelle Nahversorgung	

Nicht signifikante Effekte sind in der Tabelle nicht aufgeführt. + zeigt positive Zusammenhänge an, - zeigt negative Zusammenhänge an. Die Anzahl der Zeichen zeigt die unterschiedliche Stärke an.

Es bestätigt sich in der Regression, dass regionale und lokale Faktoren wirkmächtig sind. Darüber hinaus verweist die Varianzaufklärung auf Faktoren, die über Strukturdaten nur unzureichend erfassbar sind, wie etwa gefühlte Deprivation, Einstellungen und Meinungen.

Auch verbleibt im Unklaren, inwieweit strukturelle und individuelle Eigenschaften kausal miteinander zusammenhängen. Dies könnte durch die Kombination von Individual- und Gemeindedaten beispielsweise in Mehrebenenmodellen überprüft werden. Auch zeigt sich, dass wir mehr Strukturdaten auf kommunaler Ebene benötigen, um bessere statistische Modelle erstellen zu können. Und nicht zuletzt müssen diese Analysen ergänzt werden durch Fallstudien, Befragungen und Beobachtungen vor Ort, um verstehen zu können, in welchen Lebenswelten die extreme Rechte erfolgreich mobilisiert und warum⁷.

Welche Aussagen bezüglich des Wahlerfolgs der AfD sind auf der Basis von Strukturdaten möglich?

Die Analysen zeigen, dass bereits auf Bundesländerebene die Kontextfaktoren, welche die AfD-Wahlergebnisse begünstigen, stark variieren können. Trotz aller Unterschiede scheint jedoch in den hier betrachteten Bundesländern sowohl der Grad der Ländlichkeit als auch die sozial-demographische Entwicklung einen Einfluss auf die Unterschiede am AfD-Zweitstimmenanteil von Gemeinden zu haben.

Anhand solcher Analysen können Vorhersagen über die Einflussgröße von Kontextfaktoren auf die zu erklärende Variable AfD-Wahlerfolg auf Gemeindeebene vorhergesagt werden. Es ist nicht möglich, Kausalaussagen über die Mechanismen zu treffen, die ursächlich für das höhere Wahlergebnis sind:

Die Analyse von Strukturdaten (sogenannten Kontextfaktoren) ermöglicht eine Vorhersage darüber, wo aufgrund verschiedenster Mechanismen höhere AfD-Zweitstimmenergebnisse zu erwarten sind, ohne Aussagen über den konkreten kausalen Mechanismus zuzulassen. Denn kausale Zusammenhänge können bei Wahlentscheidungen ausschließlich vermittelt über die Wähler*innen laufen. Zudem können Vorhersagen nur unter Abstraktion des konkreten Indikators auf die konkreten Struktur-(zwänge) bzw. Situationen gemacht werden, die in den Gemeinden daher tendenziell vorherrschen sollen.

Kontexteffekte und Kompositionseffekte

Es ist zudem anhand von Strukturdaten allein nicht möglich, zwischen sogenannten Kompositions- und Kontexteffekten zu unterscheiden. Handelte es sich um Kompositionseffekte, so wären unterschiedliche Wahlergebnisse der Gemeinden das Resultat von Unterschieden in der Zusammensetzung der Individualmerkmale von Bürger*innen in den Gemeinden. Entsprechend hätte die Struktur/der Raum der Gemeinde keine eigene Erklärungskraft. Handelte es sich hingegen um einen Kontexteffekt, dann hätte der Raum bzw.

⁷ Vgl. zur Diskussion von Strukturdatenanalysen zur Erklärung der Wahlerfolge extrem rechter Parteien: https://uni-tuebingen.de/securedl/sdl-eyJ0eXAiOiJKV1QiLCJhbGciOiJIUzI1NiJ9.eyJpYXQiOiE3NDIxNDM0NTAsImV4cCI6MTc0MDIzMzQ1MCwidXNlciI6MCwiZ3JvdXBzIjpbMCwtMV0sImZpbGUiOiJmaWxlYWRTaW4vVW5pX1R1ZWJpbmdlbi9GYWt1bHRhZXRIbi9XaVNvL1JlY2h0c2V4dHJlbWlzbXVzM9yc2NodW5nL0Rva3VtZW50ZS8yNDA1MTctSVJleC1TdHJ1a3R1cmRhdGVuLnBkZilsInBhZ2UiOjI2MzY5NH0.h5XN6K0FWHwa0fLTT8wogzFhRE0gvhk_YD_59vwS32g/240517-IRex-Strukturdaten.pdf

die Struktur der Gemeinde eine selbstständige Erklärungskraft, indem sie die Handlungs- und Erfahrungskontexte der Menschen prägten und dadurch deren Wahrnehmung und letztlich Wahlentscheidung beeinflussten.

Im Rahmen von Kompositionseffekten wäre ein höheres AfD-Zweitstimmenwahlergebnis zum Beispiel dem Umstand geschuldet, dass in entsprechenden Gemeinden vergleichsweise mehr Menschen leben, die selbst häufiger Statusverlust und Benachteiligung erfahren haben. Im Rahmen von Kontexteffekten hingegen wäre ein höheres AfD-Zweitstimmenwahlergebnis zum Beispiel dem Umstand geschuldet, dass allgemeine Lebensumstände in entsprechenden Gemeinden durchschnittlich häufiger und unabhängig von der eigenen Situation als Benachteiligung empfunden werden. Hier hätte der Kontext dann einen eigenen Einfluss, sodass Strukturänderungen in der Gemeinde potentiell Gemeinden gegenüber AfD-Wahl resilienter machen könnten.

Nimmt man die weiter oben skizzierten Brückenhypothesen hier an, dann können Strukturdaten als wesentliche Bestandteile gesehen werden, die zu Unterschieden in den Wahlerfolgen der AfD führen. Sozio-demographische, ökonomische und infrastrukturelle Entwicklungen können dann als maßgebende Determinanten für die Lebenswelt von Individuen und deren potentiell Wahlverhalten gesehen werden. Die genannten Faktoren bilden auf Gemeindeebene dabei die alltägliche Lebenswelt von Individuen ab. Die gemachten Erfahrungen und die Wahrnehmungen dieser Alltagswelt können sich durch schlechtere infrastrukturelle Versorgung, sozial-demographische Entwicklung und ökonomische Performanz sowie soziale-kulturelle Angebote verändern. Wenn diese Erfahrungen und Wahrnehmungen zunehmend negativ werden, nähern sie sich den Problem- und Krisenkonstruktionen der AfD an. Deren Lösungsangebote werden attraktiver und Menschen entscheiden sich für die Wahl der AfD. So erzielt die AfD Wahlerfolge.

Inwiefern die Struktur einer Gemeinde auf individueller Ebene tatsächlich auch Einstellungen beeinflusst und inwiefern die weiter oben beschriebenen Kausalmechanismen in einer Gemeinde tatsächlich greifen, kann durch die reine Analyse von Strukturdaten nicht überprüft werden. Auch ist es nicht möglich, auf Basis der Analyse konkrete Rückschlüsse auf das Wahlverhalten einzelner Gruppen innerhalb der Gemeinde zu ziehen. Sprich: statistische Analysen von Strukturdaten stoßen an ihre Grenzen, wenn es um die konkreten Mechanismen vor Ort und auf individueller Ebene geht.

Ein Erklärungsansatz: Stadt, Land, extreme Rechte.

Es zeigen sich, wie oben diskutiert, deutliche räumliche Muster hinsichtlich der Wahlergebnisse der AfD, sowohl bundesweit als auch in Baden-Württemberg.

Doch wie lassen sich diese Unterschiede erklären? Die herangezogenen Strukturdaten geben darüber nur bedingt Aufschluss, auch wenn insbesondere die Urbanität, also etwa die Siedlungsdichte, der Anteil von Ausländer*innen an der Wohnbevölkerung oder der

Akademisierungsgrad der Bevölkerung eine Rolle spielen. Die Befunde verweisen auf regionale Produktions-, Kultur-, Denk- und Einstellungsmuster als weitere Faktoren, die die räumlichen Muster erklären können.

Einen theoretischen Zugang zu diesem Phänomen bietet die Unterscheidung zwischen ländlichen und städtischen Gebieten. Ausgehend von Vorüberlegungen von Lefebvre (2013), Förtner et al (2019), Merkel (2019) und Kühne (2016) und anderen erweitern wir die rein physisch-räumliche Dimension der Unterscheidung von städtischen und ländlichen Gebieten und wenden diese Konzeption auf die Europawahlergebnisse 2024 in Baden-Württemberg an.

Anders als physisch-räumliche Definitionen von städtischen und ländlichen Räumen beziehen wir die mentale Konstruktion dieser Räume und die in diesen Räumen wirkenden gesellschaftlichen Umstände mit ein. Denn angesichts der Befunde von Struktur- und Wahldaten gehen wir davon aus, dass genau diese Aspekte einen zentralen Einfluss auf das Wahlverhalten und damit das Zustandekommen von räumlichen Mustern bei den Wahlergebnissen haben.

Wir betrachten dabei die vollzogene Raumproduktion und unterscheiden in urbane und rurale Raumkonstrukte (siehe vertiefend Lefebvre 2013 und Förtner et al. 2019). Diese finden ihren Ausdruck nicht primär in physisch-materiellen Manifestationen, auch wenn Autobahnen, Ferienwohnungen oder Windkraftanlagen durchaus als Teile des Urbanen begriffen werden können, die in das Rurale gleichsam eindringen. Der mindestens ebenso wichtige Unterschied zwischen Urbanem und Ruralem zeigt sich in den ganz unterschiedlich ausgeprägten ruralen und urbanen Denk- und Lebensweisen.

Mit der Perspektive der urbanen und ruralen Raumproduktion greifen wir räumliche Muster auf und verstehen diese als „Materialisierungen sozialer Prozesse“ (Förtner et al 2019: 29). Damit wird auch der Gegensatz zwischen Stadt und Land aufgehoben und die Verbindung zwischen Siedlungsform (Stadt und Land) und Raumproduktion (urbanes und rurales Zusammenleben) überwunden. Räumliche Muster entstehen folgerichtig nicht aus der Siedlungsform, sondern aus der Produktion urbaner und ruraler Räume.

Mit Belina (2022: 58) ist das Urbane ein soziales Verhältnis, das durch „die Raumform der Zentralität“ entsteht. Zentralität meint in diesem Zusammenhang die Konzentration verschiedener Dinge und Ereignisse, die zu Differenzerfahrungen im Aufeinandertreffen des Unterschiedlichen führen. Urbanisierung ist ein globales Phänomen, das unabhängig von konkreten Siedlungsformen anzutreffen ist und potenziell alle Orte der Welt erreicht, sei es durch ökonomische Globalisierung, Infrastrukturausbau, Mobilität oder digitale Medien. Gleichzeitig ist auch Rurales unabhängig von der konkreten Siedlungsform an unterschiedlichsten Orten zu finden, aber nicht durch Zentralität, sondern durch Peripherie geprägt (Lefebvre 2013). Als Konsequenz entstehen neue kleinräumliche Unterschiede zwischen Urbanem und Ruralem und rücken ins Zentrum des Forschungsinteresses.

Den Ausgangspunkt dieser Entwicklung stellt das Aufbrechen von Dichotomien insbesondere

in der Postmoderne dar. Vielfältigkeit, Uneindeutigkeit und zuweilen auch Inkommensurabilitäten gesellschaftlicher Praktiken sind zunehmend der Normalzustand. Dies betrifft auch und gerade den Gegensatz zwischen Stadt und Land (siehe vertiefend Kühne 2016, Kühne und Weber 2019). Übergänge physischer und mentaler Art zwischen den zuvor getrennten Konstrukten werden unschärfer, sie verwischen gleichsam. Dies zeigt sich, wenn urbane Raumformen wie Windkraftanlagen in zuvor rural konstruierte Räume eindringen. Und es zeigt sich gleichermaßen, wenn urbane Lebensweisen und -entwürfe wie Wohngemeinschaften, alternative Familienformen, nicht-binäre Identität oder gelebte räumliche und digitale Mobilität vermehrt in zuvor klassisch als rural verstandenen Räume zu finden sind. Gleichzeitig dringen auch rurale (wenn auch vermutlich in kleinerem Maßstab) Einstellungen und Lebensweisen in urbane Räume ein, etwa durch (arbeitsmarktbedingte) Migration. Und so finden sich letztlich rurale Identitäten und Einstellungen auch in urbanen Kontexten, in denen ihnen die räumlichen Bezugspunkte fehlen

Dort, wo das ‚Urbane‘ und das ‚Rurale‘ sich gegenseitig in Frage stellen, entstehen Konfliktpotentiale. Dies geschieht insbesondere dann, wenn zuvor rurale Räume immer stärkeren Urbanisierungsprozessen ausgesetzt sind und damit eine Wahrnehmung der Verdrängung des Ruralen verbunden wird. Werden urbane Manifestationen, Merkmale und Eigenschaften wie beispielsweise Globalität, Multikulturalität und Diversität mit negativen Folgen für den ruralen Raum und die mit ihm verbundenen Lebensweisen assoziiert, so bietet das Ansatzpunkte für eine Politisierung von Lebensweisen.

Extrem rechte Parteien setzen in vielerlei Hinsicht auf eine solche Politisierung, indem sie Bedrohungen des ‚Eigenen‘, des ‚Traditionellen‘, des ‚Ländlichen‘ konstruieren und mit extrem rechten Ideologemen verbinden. Das Globale, Urbane, Plurale wird so zu einem Feindbild konstruiert (vgl. Frankenberger et al. 2024). Diese Strategien sind insbesondere bei Personen anschlussfähig, die ein eher kommunitaristisches, partikulares und traditionales Weltbild haben und entsprechende Einstellungen teilen. Umfragen und Wahlergebnisse deuten darauf hin, dass ein solches Weltbild eher von Personen im ruralen Raum geteilt wird, die gleichzeitig von (als negativ wahrgenommenen) Urbanisierungsprozessen betroffen sind. Den Gegenpol, Personen mit kosmopolitischem Weltbild, finden wir hingegen verstärkt an Orten, welche stark von den Urbanisierungsprozessen profitieren bzw. bereits in vollurbanen Räumen wohnen und das Urbane positiv assoziieren (vgl. Merkel 2019).

Bezogen auf die AfD-Wahlergebnisse bei den Bundestagswahlen lässt sich zeigen, dass die AfD insbesondere in urbanen Räumen zum Teil deutlich niedrigere Wahlergebnisse erzielt als in anderen Räumen. Deutlich wird dies, wenn man die Wahlergebnisse in den Universitätsstädten betrachtet. Diese sind als stark urbane und damit stark kosmopolitische Räume zu verstehen. Hier erzielt die AfD deutlich unterdurchschnittliche Wahlergebnisse im Vergleich zum Landesdurchschnitt. Besonders interessant ist dabei, dass die Wahlergebnisse der AfD auch in den angrenzenden Gemeinden sehr häufig niedriger ausfallen als im Durchschnitt. Dies deutet darauf hin, dass in diesen rein physisch-materiell eher ländlich geprägten Räumen starke urbane Einflüsse wirken. Dies dürfte insbesondere durch den

Kontakt zu kosmopolitischen Zentren in Form von räumlicher Nähe, aber auch Binnenmigration eher kosmopolitisch und urban geprägter Personen aus den Universitätsstädten ins Umland und die stärkere Einbindung in die Zentralität bewirkt werden.

Literatur

- Belina, Bernd. 2022. „Land im Westlichen Marxismus. Adorno und Lefebvre“. in *Ungleiche ländliche Räume. Widersprüche, Konzepte und Perspektiven*. Bielefeld: transcript Verlag.
- Dilling, M. et al. (2024) 'Die Europawahl 2024 in Sachsen im Kontext der Sozial-, Wirtschafts- und Infrastruktur auf Gemeindeebene', EFBI Policy Paper, 3. Available at: https://efbi.de/files/efbi/pdfs/Policy%20Paper/2024_Policy%20Paper_2024_3.pdf (Accessed: 13 November 2024).
- Dilling, M. and Kiess, J. (2021) 'Die Landtagswahlen 2019 in Sachsen im Kontext der Sozial-, Wirtschafts- und Infrastruktur auf Gemeindeebene', EFBI Policy Paper, 3. Available at: https://efbi.de/files/efbi/pdfs/Policy%20Paper/2021_EFBI_Policy%20Paper_3.pdf (Accessed: 13 November 2024).
- Dellenbaugh-Losse, M. et al. (2020) 'Toxische Orte? Faktoren der regionalen Anfälligkeit für völkischen Nationalismus', in L. Berg and J. Üblacker (eds) *Rechtes Denken, rechte Räume?: Demokratiefeindliche Entwicklungen und ihre räumlichen Kontexte*. 1st edn. Bielefeld, Germany: transcript Verlag (Sozial- und Kulturgeographie). Available at: <https://doi.org/10.14361/9783839451083>.
- Deppisch, L. (2020) 'Gefühle des Abgehängtseins' – ein Angstdiskurs', in S. Martin and T. Linpinsel (eds) *Angst in Kultur und Politik der Gegenwart*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden (Kulturelle Figurationen: Artefakte, Praktiken, Fiktionen), pp. 179–203. Available at: https://doi.org/10.1007/978-3-658-30431-7_10.
- Deppisch, L. (2022) 'Die AfD und das »Dornröschenschloss« — über die (Be-)Deutung von Peripherisierung für den Rechtspopulismuszuspruch', in D. Mullis and J. Miggelbrink (eds) *Lokal extrem Rechts: Analysen alltäglicher Vergesellschaftungen*. 1st edn. Bielefeld, Germany: transcript Verlag (Sozial- und Kulturgeographie), pp. 103–121. Available at: <https://doi.org/10.14361/9783839456842>.
- Förtner, Maximilian, Bernd Belina und Matthias Naumann. 2019. „Stadt, Land, AfD. Zur Produktion des Urbanen und des Ruralen im Prozess der Urbanisierung“. *Suburban - Zeitschrift für kritische Stadtforschung* (Band 7, heft 1/2):23–44.
- Frankenberger, Rolf, Lena Hinz, Olaf Kühne, Bjarne Pfau und Emilia Schmid. 2024. *Raumkonstruktionen extrem rechter Parteien in Deutschland. Eine explorative Studie*. Wiesbaden: Springer VS.
- Hillje, J. (2018) *Rückkehr zu den politisch Verlassenen: Gespräche in rechtspopulistischen Hochburgen in Deutschland und Frankreich*. Berlin: Das Progressive Zentrum e.V. Available at: https://www.progressives-zentrum.org/wp-content/uploads/2022/06/Ru%CC%88ckkehr-zu-den-politisch-Verlassenen_500-Gespra%CC%88che-in-rechtspopulistischen-Hochburgen-in-Deutschland-und-Frankreich_Studie-von-Johannes-Hillje_Das-Progressive-Zentrum-1.pdf (Accessed: 13 November 2024).
- Huijsmans, T. (2023) 'Place resentment in "the places that don't matter": explaining the geographic divide in populist and anti-immigration attitudes', *Acta Politica*, 58(2), pp. 285–305. Available at: <https://doi.org/10.1057/s41269-022-00244-9>.
- Kühne, Olaf, und Florian Weber. 2019. *Hybrid California. Annäherung an den Golden State, seine Entwicklungen, Ästhetisierungen und Inszenierungen*. Wiesbaden: Springer VS.
- Kühne, Olaf. 2016. „Transformation, Hybridisierung, Streben nach Eindeutigkeit und Urbanizing former Suburbs (URFSURBS): Entwicklungen postmoderner

Stadtlandhybride in Südkalifornien und in Altindustrieräumen Mitteleuropas – Beobachtungen aus der Perspektive sozialkonstruktivistischer Landschaftsforschung“. S. 13–36 in *StadtLandschaften. Die neue Hybridität von Stadt und Land., Hybride Metropolen*. Wiesbaden: Springer VS.

Lefebvre, Henri. 2013. „From the City to urban Society“. S. 36–51 in *Planetary Urbanization*. JOVIS.

Lumley, T., Diehr, P., Emerson, S., & Chen, L. (2002). The importance of the normality assumption in large public health data sets. *Annual review of public health*, 23, 151–169. doi:10.1146/annurev.publhealth.23.100901.140546

Mau, Steffen (2024): Ungleich vereint. Warum der Osten anders bleibt. Berlin: Suhrkamp.

Merkel, Wolfgang, und Michael Zürn. 2019. „Kosmopolitismus, Kommunitarismus und die Demokratie“. S. 67–102 in *Internationale Gerechtigkeit und institutionelle Verantwortung*, herausgegeben von J. Nida-Rümelin, D. Daniels, und N. Wloka. Berlin, Boston: De Gruyter.

Mullis, D. and Zschocke, P. (2019) Regressive Politiken und der Aufstieg der AfD: Ursachensuche im Dickicht einer kontroversen Debatte. Frankfurt am Main: Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (PRIF report, 2019/5).

Anhang: Variablenbeschreibung und Quellen

1. Einwohner*innendichte 2020

Zur Differenzierung durchschnittlich ländlicher bzw. urbaner geprägten Gemeinden wird die Einwohner*innendichte der Gemeinden zum Gebietsstand 2020 verwendet. Sie wird beschrieben entlang den Einwohner*innen pro Quadratkilometer der Gemeinde auf Basis der laufenden Raumb Beobachtung des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR 2025). Aufgrund ihrer rechtsschiefen Verteilung in Baden-Württemberg wurde diese entlang des natürlichen Logarithmus transformiert.

2. Bevölkerungsanteil 18–25-Jährige & Älter 65 Jahren 2020 (%)

Zur Differenzierung zwischen Gemeinden mit jüngerem bzw. älterem Bevölkerungen und daraus resultierenden systematischen Unterschieden im Wahlverhalten der Gemeinde wurde der Bevölkerungsanteil der 18–25-Jährigen sowie der Bevölkerungsanteil der Personen mit einem Alter über 65 Jahren im Jahr 2020 verwendet. Insbesondere mit dem Bevölkerungsanteil der 18–25-Jährigen wird zudem auch für unterschiedliches Wachstumspotential der Gemeinden kontrolliert. Die beiden Indikatoren beruhen ebenfalls auf den laufenden Fortschreibungen des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR 2025).

3. Männeranteil 2020 (%)

Zur Differenzierung unterschiedlicher Wahlpotentiale entlang der Geschlechterkomposition der Gemeinden, wurde der im BBSR (2025) zur Verfügung stehende Einwohnerinnenanteil der Frauen im Jahr 2020 von 1 subtrahiert, um den Männeranteil darstellen zu können.

4. Gesamtwanderungssaldo je 1000 Einwohner*innen 2020

Zur weiterführenden Kontrolle wird das Gesamtwanderungssaldo je 1000 Einwohner*innen im Jahr 2020 verwendet, welches ebenfalls vom BBSR (2025) bereitgestellt wird. Es handelt sich hierbei um die Differenz von Zuzügen zu Fortzügen, wobei ausschließlich Wanderungen über Gemeindegrenzen erfasst werden, welche mit einer Änderung des Hauptwohnsitzes einhergehen.

5. Einwohner*innenanteil Mitgliedschaft römisch-katholische Religionsgemeinschaft 05/2022

Zur Kontrolle unterschiedlicher Wahlpotentiale entlang konfessioneller Zugehörigkeit wurde der Einwohner*innenanteil der Mitglieder zur römisch-katholischen Religionsgemeinschaft im Mai 2022 verwendet. Grundlage hierfür ist die Hauptehebung des Zensus im Mai 2022 (Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2025). Gemeinden, die hierbei durch den Zensus als „0 oder auf 0 geändert markiert wurden“, wurden manuell einheitlich auf den Wert 0 imputiert.

6. Ausländer*innenanteil 05/2022

Zur Kontrolle der Kontakthypothese bzw. der These kultureller Bedrohung wurde der Anteil der Einwohner*innen ohne deutsche Staatsbürgerschaft verwendet. Die Daten basieren dabei auf der Haupterhebung des Zensus im Mai 2022 (Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2025), welcher die Daten entlang der Melderegister der Gemeinden entnahm. Meldepflichtige Einwohner*innen, welche im Ausland, dem Auswärtigen Dienst, der Bundeswehr oder der Polizei ansässig sind wurden hierbei auf Gemeindeebene nicht berücksichtigt. Gemeinden, die hierbei durch den Zensus als „0 oder auf 0 geändert markiert wurden“, wurden manuell einheitlich auf den Wert 0 imputiert.

7. Arbeitslose je 1000 Einwohner*innen 2020

Zur Kontrolle der These ökonomischer Bedrohung bzw. der Modernisierungsverlierer wurden die vom BBSR (2025) aufgearbeiteten absoluten Zahlen der Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt 2020 durch die Einwohner*innenanzahl der Gemeinde dividiert und anschließend mit 1000 multipliziert. Die Anzahl der Arbeitslosen bildet sich hierbei entlang der Definition der Bundesagentur für Arbeit.

8. Einzelhandelsrelevante Kaufkraft je Einwohner*in 2020

Zur weiteren Kontrolle entlang unterschiedlicher, den Gemeinden innenwohnenden, (subjektiven) ökonomischen Deprivationsgefühlpotentialen wurde aus dem BBSR (2025) die durchschnittliche einzelhandelsrelevante Kaufkraft pro Einwohner*in im Jahr 2020 verwendet.

9. Kommunale Steuerkraft je Einwohner*in 2019

Zur weiteren Differenzierung entlang unterschiedlicher sozialer und ökonomischer Angebotspotentiale durch die Gemeinde wurde die Steuerkraft der Gemeinde je Einwohner*in im Jahr 2019 entlang des BBSR (2025) verwendet. Da es in Baden-Württemberg hier zu einer stark rechtsschiefen Verteilung kommt und einzelne Gemeinden eine negative Steuerkraft aufweisen wurde die Variable um den Wert 2 geschiftet und anschließend entlang des natürlichen Logarithmus transformiert.

10. Einwohnergewichtete Luftdistanz zur nächsten ÖV-Haltestelle 2020

Zur weiteren Kontrolle unterschiedlicher Wahlpotentiale durch Unzufriedenheit mit infrastrukturellen Anbindungen und Gefühlen des „Abgehängt seins“ wurde die einwohnergewichtete Distanz zur nächsten ÖV-Haltestelle mit mindestens 20 Abfahrten am Tag im Jahr 2020 entlang des BBSR (2025) verwendet. Aufgrund der stark rechtsschiefen Verteilung wurde hierbei die Variable entlang des natürlichen Logarithmus transformiert.

11. Einwohnergewichtete Luftdistanz zum nächsten Bahnhof 2021

Zusätzlich wurde entlang derselben Argumentation für die durchschnittliche PKW-Fahrzeit von einer Gemeinde zum nächsten IC/ICE-Bahnhof im Jahr 2021, entlang der Datengrundlage des BBSR, kontrolliert.

12. Infrastrukturelle Nahversorgung 2021

Um abschließend unterschiedliches Wahlpotential entlang der Verfügbarkeit infrastruktureller Grund- bzw. Nahversorgung abzudecken, wurde entlang einer Hauptkomponentenanalyse ein Faktor aus der einwohnergewichteten Distanz einer Gemeinde im Jahr 2021 zum nächsten Supermarkt, zur nächsten Apotheke und zur nächsten Grundschule gebildet.

Datenquellen

BBSR (Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (2025) 'Laufende Raumb Beobachtung des BBSR-INKAR'. Verfügbar unter: <https://www.inkar.de/> (Zuletzt geprüft: 14. Februar 2025).

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2025) 'Zensus 2022'. Verfügbar unter: https://www.zensus2022.de/DE/Ergebnisse-des-Zensus/_inhalt.html (Zuletzt geprüft: 14. Februar 2025).

Kontakt

PD Dr. Rolf Frankenberger

rolf.frankenberger@uni-tuebingen.de